

# BIBLISCHER BOTSCHAFTER

Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen

**Unabhängiges Mitteilungsblatt**

.....  
Ausgabe D                      Dr. Werner Papke, Herausgeber                      Dezember 1999  
.....

## Das Zeichen des Messias



Schon Johannes der Täufer stellte Jesus die Frage: "Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?"

### **Ist Jesus der verheißene Messias, oder war alles nur ein frommer Betrug?**

Zur Beantwortung dieser entscheidenden Frage habe ich in meinem Buch „Das Zeichen des Messias“ einen völlig neuen Weg der Beweisführung eingeschlagen. Ausgangspunkt dabei war der Bericht des Evangelisten Matthäus, den ich einer wissenschaftlichen Analyse unterzog. Matthäus erwähnt, daß bei der Geburt Jesu von Nazareth ein Stern erschienen ist, der den Weisen aus dem Osten den Weg zum neugeborenen „König der Juden“ wies. Was war das für ein Stern?

### **Ein neuer Stern am Himmel**

Wenn man die umfangreiche Literatur zum 'Stern von Bethlehem' sichtet, kristallisieren sich fünf ernst zu nehmende Deutungen heraus:

Nach gängiger Meinung war der Stern der Weisen das dreimalige Zusammentreffen (Konjunktion) der Planeten Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische 7 v.Chr.

Einige Gelehrte plädieren dagegen für eine Konjunktion von Jupiter und Venus im Jahre 2 v.Chr.

Andere Wissenschaftler halten die dreimalige Konjunktion Jupiters mit dem Stern Regulus an der Brust des Löwen in den Jahren 3 und 2 v.Chr. für das Zeichen, das die Weisen zum Aufbruch ins jüdische Land veranlaßt habe.

---

**Zum Titelbild: Die Magier aus dem Osten, die den Stern des neugeborenen „Königs der Juden“ erscheinen sahen. Illustration von Gustave Doré.**

.....

#### IMPRESSUM „BIBLISCHER BOTSCHAFTER“

Herausgeber: Dr. Werner Papke  
 Emmendinger Straße 14  
 D-79211 Denzlingen

Postbank Stuttgart  
 BLZ: 600 100 70  
 Konto-Nr.: 342141701

Fax: 0 76 66/93 53 37

Internet: <http://www.dr-papke.de>

E-Mail: [werner.papke@dr-papke.de](mailto:werner.papke@dr-papke.de)

Für Überweisungen aus dem Ausland:  
 IBAN: DE56 6001 0070 0342 1417 01  
 BIC: PBNKDEFF

Der BIBLISCHE BOTSCHAFTER erscheint in loser Folge und kann **kostenlos** bezogen werden. Spenden werden dankbar angenommen. Nachdruck und sonstige Reproduktionen - auch auszugsweise - nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

© Copyright Dr. Werner Papke

Die vierte Ansicht, der Stern von Bethlehem könnte ein Komet gewesen sein, vertrat schon der umstrittene Kirchenlehrer Origenes (um 185-253/54).

Alle vier Deutungen werfen allerdings mehr Probleme auf, als daß sie eine befriedigende Lösung böten. Sie sind mit dem Bericht des Evangelisten offensichtlich nicht in Einklang zu bringen. Ich habe darüber in meinem neuen Buch „Das Zeichen des Messias“ ausführlich geschrieben, so daß wir hier nicht weiter darauf einzugehen brauchen.

Bleibt aber noch die fünfte Möglichkeit, daß der 'Stern von Bethlehem' ein 'neuer' Stern war, eine Nova, ein für das menschliche Auge zuvor nicht wahrnehmbarer Stern, der aufgrund einer gewaltigen Lichtemission plötzlich am Himmel sichtbar wurde.

Der erste, der in neuerer Zeit den Stern von Bethlehem für eine Nova hielt, war der Astronom Johannes Kepler (1571 - 1630). Als er am 10. Oktober 1604 den neuen Stern sah, der am rechten Fuß des Sternbildes Schlangenträger über dem Skorpion erschienen war, nur 10 Grad von der Stelle entfernt, wo sich im Jahr zuvor eine Konjunktion von Jupiter und Saturn ereignet hatte, meinte Kepler fälschlich, der neue Stern sei durch diese Konjunktion entstanden. Er zog daraus den Schluß, der Stern von Bethlehem könnte ebenfalls ein neuer Stern gewesen sein, der einige Zeit nach einer Konjunktion von Jupiter und Saturn im Jahre 7 v. Chr. erschien.

Daß der Stern von Bethlehem tatsächlich ein neuer Stern gewesen sein muß, wird durch das übereinstimmende Zeugnis der frühen christlichen Schriftsteller bestätigt. Schon Ignatius, der Vorsteher der Gemeinde in Antiochia, der noch zur Zeit der Apostel lebte, berichtet in seinem Brief an die Epheser, daß bei der Geburt Jesu „hoch über allen Sternen am Himmel ein Stern hervorleuchtete, dessen Licht nicht zu beschreiben ist und der so neuartig war, daß er Verwunderung auslöste“, was eindeutig auf einen neuen Stern hinweist.

Noch im 4. Jahrhundert schreibt Prudentius, nicht einmal der Morgenstern (Venus) habe solch einen Glanz gehabt wie der Stern von Bethlehem.

Nun ist aber aus den Jahren um die Zeitenwende keine geeignete Nova überliefert, was natürlich nicht heißt, daß damals keine Nova erschienen ist, da überhaupt nur ein geringer Teil der alten Quellen erhalten blieb. Wir können uns also nicht auf Beobachtungsmaterial aus jener Zeit stützen und müssen darum das Dilemma auf andere Art und Weise lösen.

## **Die Verheißung von Eden am Himmel der Urzeit**

Da auch 'neue' Sterne keine allzu große Seltenheit am Himmel sind, scheint die Frage unausweichlich: Wie konnte eine Nova unfehlbar die Geburt des Messias oder Christus, des „Gesalbten“, anzeigen?

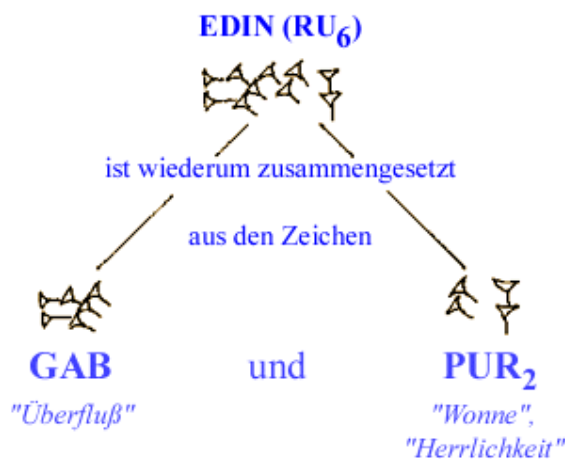
Als ich darüber nachdachte, wurde mir klar, daß es seit Jahrtausenden bereits eine und nur eine besondere Stelle am Himmel gab, an der ein 'neuer' Stern erscheinen mußte, damit er als Geburts-Stern des gerade zur Zeitenwende in der ganzen alten Welt sehnsüchtig erwarteten Erlösers erkannt wurde. Um dies zu verstehen, müssen wir eine weite Reise in die Vergangenheit antreten. Begeben wir uns also ins dritte Jahrtausend v.Chr. nach Babylon und schauen wir zum gestirnten Himmel hinauf! Dort oben nämlich stand vor bald fünftausend Jahren hinter dem Löwen unterhalb des Großen Wagens das Sternbild einer Jungfrau, die den Namen ERUA besaß. Die Babylonier schrieben diesen geheimnisvollen Namen mit den Keilschriftzeichen [E<sub>4</sub>.RU<sub>6</sub>.U<sub>2</sub>.A].

## ERUA

**"Diejenige, welche den in Eden verheißenen Samen gebären wird"**

ERUA wird mit den Zeichen E<sub>4</sub>.RU<sub>6</sub>.U<sub>2</sub>.A geschrieben.

RU<sub>6</sub> ist das Zeichen für EDIN, was "Eden" heißt.



Das Zeichen RU<sub>6</sub> steht für das sumerische Wort EDIN, das im ersten Buch Mose mit „Eden“ wiedergegeben wird und eine uralte Bezeichnung für das Paradies ist. Das Keilschriftzeichen E<sub>4</sub> bedeutet „Same“, und die Zeichen U<sub>2</sub>.A zusammen stehen für „hervorbringen“ oder „gebären“, so daß ERUA das Sternbild einer Jungfrau war, „die den Samen von Eden gebären“ sollte.

Das Sternbild der jungfräulichen ERUA kommt übrigens auch im berühmten Gilgamesch-Epos vor, das sich astronomisch auf die Epoche 2340 v.Chr. bezieht. In der ersten Tafel der Keilschrift-Serie MUL.APIN, die astronomische Beobachtungen der Babylonier aus dem dritten Jahrtausend v.Chr. enthält, wird zum Sternbild der Jungfrau ERUA noch erklärend „Zarpanitum“ hinzugefügt. Dieses Wort schrieben die Babylonier mit den Keilschriftzeichen [ZAR<sub>4</sub>.BA.NITA<sub>2</sub>]. Dabei ist ZAR<sub>4</sub> ein alter-

natives Zeichen für „Same“ und BA für „gebären“, NITA<sub>2</sub> heißt „männlich“, so daß wir Zarpanitum übersetzen müssen: „Diejenige, welche den männlichen Samen gebären wird.“

Die Babylonier selbst haben Zarpanitum als *zer banitu*, „die den Samen Gebärende“, etymologisiert, wie zahlreiche Tontafeln beweisen.

Das erinnert uns natürlich an die Versuchungsgeschichte auf den ersten Seiten der Bibel. Im ersten Buch Mose, Kapitel 3, Vers 15, wird nämlich nach dem 'Sündenfall' - jedoch noch vor der Vertreibung Adams und Evas aus dem Garten Eden - die Verheißung eines Erlösers gegeben, des „Samens“ des „Weibes“, was auf die wundersame Geburt dieses „Samens“ oder Sohnes von einer Jungfrau hindeutete.

Wir erkennen nunmehr, daß das sogenannte Urevangelium nicht erst eine späte jüdische Erfindung ist, sondern bereits der frühen Menschheit so sehr vertraut war, daß das „Weib“, die Mutter des Erlösers, schon im dritten Jahrtausend v.Chr. - lange vor Mose, als die Bibel noch gar nicht geschrieben war - sogar am Himmel von Babylon im Sternbild der Jungfrau ERUA verstirnt war!

Die Ägypter haben das Sternbild der Jungfrau, die auf übernatürliche Weise einen „männlichen Samen“, einen Sohn, gebären sollte, von den Babyloniern übernommen, setzten es mit der Göttin Isis gleich und bildeten es als eine Jungfrau ab, die auf einem Thron sitzt und auf dem linken Arm einen Knaben hält.

Auch die Perser sahen an dieser Stelle des Himmels das Bild einer keuschen Jungfrau. Dies ist deshalb so wichtig, weil im griechischen Urtext des Matthäusevangeliums gar nicht von 'Weisen' die Rede ist, sondern von „Magiern“ (magoi). Die Magier waren aber Angehörige einer ursprünglich medo-persischen Priesterkaste, so daß ihnen das Sternbild der Jungfrau, die einen männlichen Samen gebären sollte, wohlvertraut war.

Auf modernen Sternkarten suchen wir jedoch hinter dem Löwen unterhalb des Großen Bären vergeblich nach einer keuschen Jungfrau; statt dessen erblicken wir hier das „Haar der Berenike“, Coma Berenices. Warum? Die Griechen, deren Sternbilder wir übernommen haben, verschoben die Jungfrau in den Tierkreis hinein, so daß sie nun unterhalb der ursprünglichen Jungfrau ERUA zwischen Löwe und Waage an der Ekliptik (Sonnenbahn) zu liegen kam - dort, wo wir sie heute noch auf jedem Sternglobus eingezeichnet finden.

An die Stelle der ursprünglichen Jungfrau ERUA setzte dann Konon von Samos, der Hofastronom des Ptolemäus Euergetes zu Alexandria, 246 v.Chr. die Haarlocke der Berenike, die wir heute mit dem lateinischen Namen Coma Berenices bezeichnen. Da sie gerade die Bauch- und Lendenpartie der ursprünglichen Jungfrau ERUA einnimmt, müssen die Magier den 'neuen' Stern genau hier in Coma Berenices gesehen haben.

## Das Zeichen in der Höhe

Aber warum haben die Magier das Erscheinen der Nova in Coma Berenices ausgerechnet mit der Geburt des Königs der Juden verknüpft? Sind sie doch zielstrebig ins kleine jüdische Land aufgebrochen, weil sie „seinen Stern“ hatten erscheinen sehen. Nun, auch in Juda galt die unter die Sterne gesetzte Jungfrau ERUA als das himmlische Zeichen der Mutter des in Eden verheißenen Erlösers und hieß hier ha-ʿalma, „die Jungfrau“. Auf sie nimmt im achten Jahrhundert v.Chr. der große Prophet Jesaja Bezug: Als das Südreich Juda sich 735 v.Chr. dem Bündnis zwischen Syrien und dem Nordreich Israel gegenübergestellt sah, kam Jesaja zu dem verzagten König von Juda, Ahas, und brachte ihm die Botschaft, daß Juda nicht erobert werden würde. Weil Ahas dem Propheten nicht glaubte, sprach Jesaja zu ihm:

„Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott. In der Tiefe fordere es, oder oben in der Höhe“, mit anderen Worten: hier unten auf Erden oder oben am Himmel.

Doch Ahas wollte auch kein Zeichen sehen. Da sprach Jesaja:

„Hört doch, Haus David! ... der HERR selbst wird euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau (ha-ʿalma) wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel (Gott mit uns) nennen.“

Jesaja spricht hier nicht von irgendeiner Jungfrau, sondern von *der* Jungfrau, wobei er, wie wir noch sehen werden, das irdische Zeichen mit dem himmlischen verknüpft: die Schwangerschaft der „Jungfrau“ und die Geburt ihres Sohnes hier unten auf Erden sollen zeichenhaft durch „Schwangerschaft“ und „Entbindung“ der Jungfrau „oben in der Höhe“ am Himmel angezeigt werden. Jesaja bestätigt hiermit noch einmal das uralte Zeichen der Jungfrau ERUA, die den in Eden verheißenen Samen gebären sollte. Aber zugleich bezieht er dies Zeichen auf das „Haus David“: der Messias sollte von einer Jungfrau geboren werden, die von König David abstammt.

Aber wie, so werden wir fragen, haben die 'heidnischen' Magier, Anhänger der Lehre Zarathustras, Kunde von diesem Zeichen des Messias erhalten, das Jesaja im achten Jahrhundert v.Chr. dem „Haus David“ verkündete?

Wir wissen heute sicher, daß Zarathustra oder Zoroaster, der Stifter der nach ihm benannten persischen Religion, seit etwa 560 v.Chr. in Babylon lebte, zu einer Zeit also, als die Juden in der Babylonischen Gefangenschaft weilten, so daß Zarathustra von ihnen sicher die Prophezeiung Jesajas von der Geburt des Messias durch eine jüdische Jungfrau aus dem „Haus Davids“ erfuhr. Noch der syrische Gelehrte Abu'l Faradsch (1226-1286) schreibt - und der große Orientalist Thomas Hyde (1636-1703) zitiert diese Stelle ebenfalls -, daß Zarathustra in Babylon ein Schüler des Propheten Daniel gewesen sei, der 605 v.Chr. von Nebukadnezar II. aus dem Land der Juden nach Babylon deportiert worden war. Abu'l Faradsch schreibt in seiner „Dynastiengeschichte“ sogar, Zarathustra habe den Magiern vorausgesagt, daß, wenn ein „neuer Stern“ am Himmel erscheinen werde, dies die Geburt eines wunderbaren Knaben anzeige, den

sie anbeten sollten. Da auch nach dem Awesta, der Bibel des Zoroastrismus, der Erlöser von einer Jungfrau geboren werden soll und die alten Perser das Sternbild der auf einem Thron sitzenden Jungfrau hinter dem Löwen genau kannten, machten sich die Magier zielstrebig auf den Weg in die Hauptstadt des jüdischen Landes, Jerusalem, als der „neue Stern“ in Coma Berenices erschien, um dem neugeborenen König der Juden, dem Messias, zu huldigen.

Daß der Evangelist Matthäus die Prophezeiung Jesajas auf die Geburt Jesu bezieht, geht unmittelbar aus seinem Bericht über die Geburt Jesu von der Jungfrau Maria und den Stern der Magier hervor. Matthäus schreibt:

„Dies alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten (Jesaja), der spricht: 'Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen', was übersetzt ist: Gott mit uns.“

## Die astronomische Analyse

Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, nimmt Johannes, der Seher von Patmos, die Prophezeiung Jesajas bewußt noch einmal auf. Im zwölften Kapitel der Offenbarung schreibt er von dem „großen Zeichen, das am Himmel erschien: Ein Weib, das in die Sonne eingehüllt war, und der Mond (stand) unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt (war) ein Kranz von zwölf Sternen. Und sie ist schwanger und schreit in Geburtswehen und in Schmerzen (und soll) gebären ... Und sie gebar einen Sohn, ein männliches (Kind) ...“

Johannes sieht hier offensichtlich „am Himmel“ das Sternbild der Jungfrau ERUA. Sie wird noch während ihrer Wehen von der Sonne eingehüllt - das heißt: von der Sonne überstrahlt. Die Sonne steht also „in“ der Jungfrau ERUA.

Da das Erscheinen des 'neuen' Sterns im Schoße der Jungfrau am Himmel das von Jesaja verkündete *sichtbare* Zeichen für die gleichzeitig erfolgende Geburt des Messias auf Erden war, mußte der Stern des Messias als Nova in den Lenden des „Weibes“ am Himmel plötzlich strahlend hervorbrechen, *ehe* er unter dem Westhorizont verschwand.

Andererseits kann die Nova erst nach Sonnenuntergang erschienen sein, weil der „Engel des Herrn“, der den Hirten von Bethlehem „des Nachts“ erschien, verkündete: „Euch ist heute (!) ein Retter geboren ...“

Da in Israel ein neuer Tag am Abend nach Sonnenuntergang begann, ist Jesus demnach geboren worden, als die Sonne schon unter den Westhorizont gesunken war.

Nun sieht aber Johannes während der Wehen des von der Sonne eingehüllten „Weibes“ noch den Mond unter ihren Füßen stehen. Aus diesen Angaben läßt sich der Zeitpunkt der Geburt des „männlichen Samens des Weibes“ - das Erscheinen der

Nova im Schoße der Jungfrau ERUA, in Coma Berenices - bis auf einige Minuten genau berechnen!

Zunächst müssen wir beachten, daß gemäß dem Bericht des Matthäus der Stern des Messias gerade „*über* (dem Haus) stand, wo das Kindlein war“, als die Magier nach Bethlehem gekommen waren. Mit anderen Worten: der Stern stand zu diesem Zeitpunkt *senkrecht über* Bethlehem - *im Zenit*, wie die Astronomen zu sagen pflegen. Nun hat Bethlehem eine nördliche geographische Breite von 31,7 Grad, es liegt 31,7 Grad oberhalb des Äquators. Wenn die Magier den 'neuen' Stern im Zenit von Bethlehem sahen, dann muß er damals folglich auch 31,7 Grad nördlich vom Himmelsäquator entfernt gewesen sein, er muß, wie der Astronom sagt, eine Deklination von +31,7 Grad gehabt haben. Infolge der sogenannten Luni-Solar-Präzession verschiebt sich die Position der Sterne parallel zur Ekliptik, der scheinbaren Bahn der Sonne, in östlicher Richtung um 1 Grad in 72 Jahren, wodurch sich der Abstand der Sterne vom Äquator im Laufe der Zeit stetig ändert. Eine genauere Rechnung zeigt nun, daß der Zenit von Bethlehem vor 2000 Jahren zur Zeitenwende gerade mitten durch Coma Berenices, den Schoß der Jungfrau ERUA, hindurchging (Abb. 1), rund 24 Grad von der Ekliptik entfernt, so daß übrigens schon aus diesem Grunde keiner der Wandelsterne - Sonne, Mond oder Planeten -, die nur in einem schmalen Band entlang der Ekliptik laufen, als Stern von Bethlehem in Frage kommt.

Wenn wir nun von dem 'neuen' Stern, der im Uterus, in der Mitte der himmlischen Jungfrau ERUA, 31,7 Grad oberhalb des Himmelsäquators, erschien, das Lot auf die Ekliptik fallen, erhalten wir offensichtlich den genauen Stand der Sonne zur Zeit der Geburt des Kindes, weil ja das „Weib“ dann gemäß Offenbarung 12, 1 in die Sonne „eingehüllt“ war. Wir errechnen so für diesen Augenblick zur Zeitenwende die Sonnenlänge 154 Grad, das heißt: die Sonne stand in der Ekliptik gerade 154 Grad vom Frühlingspunkt entfernt. Da die Füße der Jungfrau ERUA sich zur Zeitenwende jedenfalls bei 163 Grad (Gamma Virginis) und 164 Grad (Delta Virginis) befinden, muß der Mond gemäß der Vision des Johannes zum Zeitpunkt der Geburt des „männlichen Kindes“ nahe bei 164 Grad ekliptikaler Länge gestanden haben (Abb. 1).

Die genaue Rechnung ergibt, daß die gerade erwähnten astronomischen „Randbedingungen“ der Vision des Johannes im gesamten Zeitraum von 12 bis 1 v.Chr. nur im Jahre 2 v.Chr. erfüllt waren. (Dies stimmt auch mit den neuesten Forschungen zum Tod des Herodes im Jahre 1 v.Chr. überein!) In allen anderen elf Jahren stand entweder die Sonne nicht mitten „in“ der Jungfrau ERUA oder der Mond nicht unter ihren Füßen (Tabelle 1). Die Sonnenlänge 154 Grad entspricht im Jahre 2 v.Chr. dem 30. August (julianisch). An diesem Abend stand der Mond als Neulichtsichel rund 11 Grad weiter östlich unter den Füßen der Jungfrau (ERUA). Im hebräischen Kalender begann an diesem Abend der 1. Tischri, der Neujahrstag!



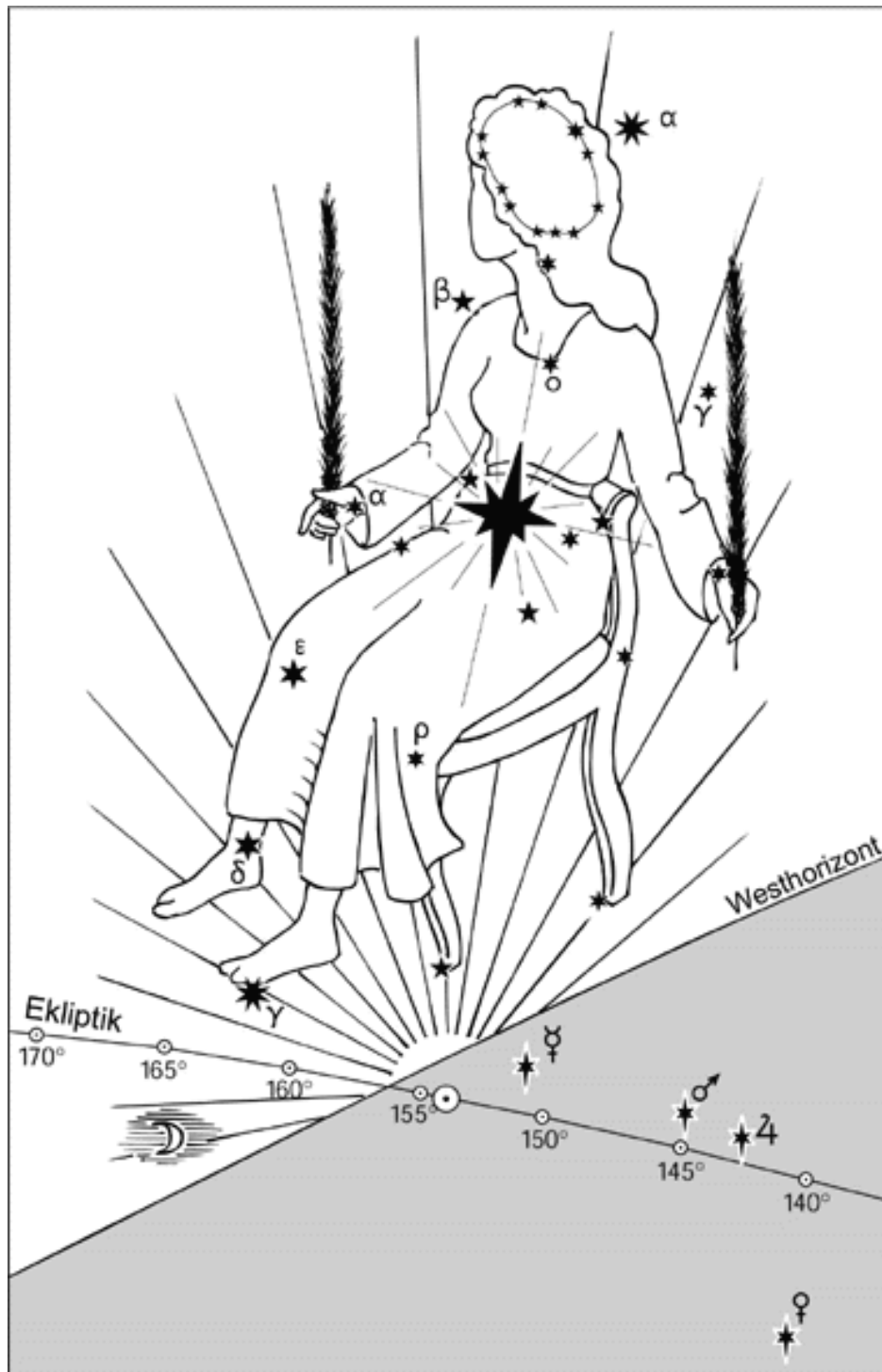


Abb. 1 Der Stern von Bethlehem war eine Nova, die am Abend des 30. August 2 v.Chr. im Schoße der Jungfrau (ERUA) unweit des Galaktischen Nordpols am "Thron Gottes" erschien. Zu diesem Zeitpunkt stand die Sonne „in“ der Jungfrau, der Mond unter ihren Füßen, und alle klassischen Planeten (außer Saturn) waren bei der Jungfrau versammelt. Das Sternbild der Jungfrau (ERUA) ist vom Verfasser nach den verfügbaren Quellen seit dem dritten Jahrtausend v.Chr. rekonstruiert worden. Sogar der in der Vision des Johannes erschaute „Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt“ (Offenbarung 12, 1) ist am Himmel real vorhanden. (Der Galaktische Nordpol ist durch einen kleinen Kreis an der linken Brust der Jungfrau gekennzeichnet.)

Jahr (v.Chr.)	Tag (julianisch)		Ekliptikale Länge von			
			Sonne		Mond	
	1. Elul	1. Tishri	1. Elul	1. Tishri	1. Elul	1. Tishri
12	21.08.	20.09.	146°	175°	162°	194°
11	10.08.	09.09.	135°	164°	150°	183°
10		29.08.		153°		172°
09	17.08.	16.09.	142°	172°	155°	192°
08	07.08.	05.09.	132°	160°	149°	174°
07		26.08.		151°		169°
06	16.08.	14.09.	140°	169°	162°	187°
05		02.09.		158°		169°
04		23.08.		148°		168°
03	12.08.	10.09.	137°	165°	157°	178°
<b>02</b>		<b>30.08.</b>		<b>154°</b>		<b>165°</b>
01	19.08.	17.09.	144°	172°	165°	185°

Tabelle 1 Ekliptikale Länge von Sonne und Mond am 1. Elul und/oder am 1. Tishri von 12 v.Chr. bis 1 v.Chr. Die Projektion des in der Mitte (Uterus) der Jungfrau erschienen Sterns auf die Ekliptik ergibt einen Stand der Sonne in der Ekliptik bei 154 Grad. Die Füße der Jungfrau befinden sich jedenfalls bei 163 Grad (Gamma Virginis) und 164 Grad (Delta Virginis) ekliptikaler Länge, so daß der Mond gemäß der Vision des Johannes zum Zeitpunkt der Geburt des Messias nahe bei 164 Grad ekliptikaler Länge stehen muß. Die Tabelle zeigt, daß diese Bedingungen in dem gesamten Zeitraum von 12 bis 1 v.Chr. überhaupt nur im Jahre 2 v.Chr. erfüllt sind.

Wir können jetzt sogar genau die Stunde berechnen, in der Jesus am 30. August 2 v.Chr. geboren wurde. Wie wir oben sahen, muß das „männliche Kind“ geboren worden sein, als einerseits die Sonne schon unter den Westhorizont gesunken und andererseits der neu erschienene Stern im Schoße der Jungfrau (ERUA) am Himmel noch nicht unter dem Horizont verschwunden war. Die Sonne ging gegen 18 Uhr 26 und die Nova gegen 20 Uhr 15 unter. Innerhalb dieser knapp zwei Stunden wurde der „König der Juden“ geboren. Jedoch muß die Nova gleich nach Sonnenuntergang zu Beginn des jüdischen Neujahrstages erschienen sein, weil die Magier östlich von Jerusalem das Erscheinen des 'neuen' Sterns über dem Westhorizont sonst nicht mehr hätten beobachten können. Übrigens waren an diesem Abend außer Saturn alle klassischen Planeten bei der Jungfrau ERUA versammelt; als jedoch die Nova im Schoße der Jungfrau ERUA erschien, waren sie alle unter dem Horizont verschwunden.

## Wann kamen die Magier nach Bethlehem?

Es ist klar, daß die Magier Jesus nicht in derselben Nacht des 30. August gehuldigt haben, in der die Hirten von Bethlehem das neugeborene Kind (brephos) in der Krippe liegen sahen. Denn für die Reise „vom Osten“ benötigten die Magier ganz sicher mehrere Wochen, wenn nicht Monate. - Außerdem war der Stern des Messias an diesem Abend nur rund eindreiviertel Stunden lang über dem Westhorizont (von Jerusalem und Bethlehem) sichtbar. Dagegen berichtet uns Matthäus, daß der Stern die Magier auf ihrem Weg von Jerusalem nach Bethlehem „(ge)leitete (proêgen)“, „bis er gerade über [dem Haus] stand, wo das Kindlein (paidion) war“. (Der Stern ging den Magiern also nicht voran, wie allgemein angenommen wird, er (ge)leitete sie nur!) Der frühest mögliche Termin, zu dem die Magier den Stern *im Zenit* von Bethlehem sehen konnten, war am Morgen vor Sonnenaufgang, wenn der Stern um Mitternacht am Osthorizont emporgestiegen war und - zum erstenmal - in der Morgendämmerung gerade den Zenit erreicht hatte und dann in den Strahlen der Morgensonne verblaßte. Dies ist jedoch gerade der Augenblick, in dem die Magier den Stern im Zenit sahen! Denn wörtlich genommen, besagt die Textstelle des Matthäus, daß der Stern die Magier nur so lange leitete, bis er eben genau im Zenit stand, und keine Sekunde länger. Als die Magier gegen fünf Uhr morgens den Palast des Herodes in Jerusalem verließen, stand der 'neue' Stern in Coma Berenices bereits hoch am Himmel und „geleitete“ sie auf ihrem etwa zweistündigen Weg nach dem acht Kilometer südlich gelegenen Bethlehem, wobei er noch rund 30 Grad weiter westlich in Richtung Zenit wanderte, bis er schließlich genau über ihnen stand und unmittelbar danach von der aufgehenden Sonne überstrahlt wurde. Da blieben die Magier stehen und gingen dann geradewegs in das Haus hinein, vor dem sie soeben angekommen waren. Die Rechnung ergibt damit für die Ankunft der Magier vor dem Haus in Bethlehem den 28. November (julianisch; Sonnenlänge 244 Grad) 2 v.Chr. gegen 6 Uhr 57 morgens unmittelbar vor Sonnenaufgang - rund drei Monate nach der Geburt Jesu.

## Der Thron Gottes

Ich möchte nun noch einen bislang völlig unbekanntem Sachverhalt aufdecken, der uns deutlich zeigt, welche tiefe Symbolik die Nova in Coma Berenices - im Schoße der Jungfrau ERUA - für die Magier enthielt. Aus dem schon erwähnten Gilgamesch-Epos, das im dritten Jahrtausend v.Chr. am babylonischen Sternenzelt spielt, geht nämlich eindeutig hervor, daß an dieser Stelle des Himmels auf einem „Berg [...] die Heimstätte der Götter“ ist und hier die jungfräuliche ERUA, die Mutter des Erlösers, ihren „Thron“ hat. Nun befindet sich aber gerade hier in Coma Berenices der galaktische Nordpol, der äußerste Norden unseres gesamten Milchstraßensystems, von dem unser Sonnensystem nur ein winziger Teil ist! Hier im höchsten Norden, gleichsam über den Sternen, „thront“ also die himmlische Jungfrau ERUA, und das

Wissen um dieses kosmologische Geheimnis ist auch der bislang verborgen gebliebene tiefere Grund, weshalb schon die Babylonier diese „fürstliche“ Jungfrau, wie sie im Gilgamesch-Epos heißt, die „Himmelskönigin“ nannten. Auch in der griechischen Mythologie ist sie unter dem Namen Astraea, Dike oder Rhea bekannt; so wird Rhea von Pindar (ca. 518-446 v.Chr.) als diejenige besungen, „die hoch vor allen prangt auf hehrestem Thron.“

Die „Götter“, die sich hier gemäß dem Gilgamesch-Epos auf einem „Berg“ im höchsten Norden des 'Alls' aufhalten, entsprechen den „Engeln“ der Bibel, die dort „Söhne Gottes“ (bene ha-'elohim) genannt werden. Und das Buch der Bücher offenbart uns außerdem, daß an dieser Stelle über allen Sternen - hoch über allen Galaxien - der „Thron Gottes“ steht und die Engel sich hier vor Gott einfinden. Der Prophet Jesaja ist es, der diesen Ort den „Berg der Versammlung (der Engel) im äußersten Norden (Zaphon)“ nennt. Dieser „Götterberg“ im äußersten Norden des Universums, über dem sich der Thron des höchsten Gottes befindet, ist auch bei den Kanaanäern bezeugt. Den Texten aus Ugarit zufolge thront Baal, der Sohn El's, des höchsten Gottes, auf dem „Berggipfel des Nordens (Zaphon)“. Bei den Indern ist der Götterberg im äußersten Norden des Alls der Berg Meru, als dessen irdisches Abbild der Himalaja gilt. Auf der Spitze des Meru thront Brahma, der höchste Gott, auf ihm haben Indra und die anderen Götter der himmlischen Sphären ihren Wohnsitz. Bei den Persern findet sich dieselbe Vorstellung vom Götterberg ebenso wieder wie bei den Griechen und in der nordischen Mythologie. Der 'neue' Stern, der hier „im äußersten Norden“ des Alls im Schoße der Jungfrau ERUA erschien und der zeichenhaft das Erscheinen des Messias auf Erden ankündigte, verkündete daher für die mit diesen uralten Vorstellungen vertrauten Magier die lautlose, doch für sie unüberhörbare Botschaft, daß der Messias unmittelbar vom „Thron Gottes“ kam, was mit der biblischen Vorstellung verblüffend genau übereinstimmt.

Und noch etwas mußte der Stern von Bethlehem die Magier lehren. Da ihrem Weltbild gemäß dieser 'neue' Stern, der ja zeichenhaft für den erschienenen Erlöser stand, nicht erst von neuem erschaffen wurde, als er im Schoße der himmlischen Jungfrau hervorbrach, sondern, wenn auch für das menschliche Auge nicht sichtbar, vor seinem Erscheinen seit Ewigkeiten schon existierte, so müssen sie zwangsläufig analog geschlossen haben, daß auch der neugeborene „König der Juden“ schon - unsichtbar - präexistent war, ehe er auf Erden erschien. Es ist dies aber auch genau die Botschaft, die der Prophet Micha achthundert Jahre zuvor über den Messias verkündet hatte:

„Und du, Bethlehem ..., aus dir wird mir (der) hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.“

Übrigens weist auch der Evangelist Lukas in einer sonst gänzlich unastronomischen Passage auf die Erscheinung des neuen Sterns im höchsten Norden bei der Geburt Jesu hin. „Mit heiligem Geist erfüllt“, weissagt der greise Zacharias rund sechs Monate

vor der Geburt Jesu über die Bedeutung Johannes des Täufers und das Kommen des Messias mit den Worten:

„Und Du, Kind (Johannes der Täufer), wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn (des Messias, Jesu) hergehen, seine Wege zu bereiten, um seinem Volk Erkenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, mit der uns *der Aufgang aus der Höhe* (!) besuchen wird, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todeschatten sitzen ...“

Zacharias bezieht sich hier ganz deutlich auf die Prophezeiung Jesajas (7, 14) von dem Zeichen des Messias, das bei seiner Geburt „oben in der Höhe“ am Thron Gottes erscheinen sollte. Dem griechischen Text dieser Passage des Lukasevangeliums (1, 78) zufolge verwendet Zacharias für „Aufgang“ dasselbe Wort *anatolê*, das auch die Magier im Bericht des Matthäus (2, 2) gebrauchen, als sie nach Jerusalem kommen und sprechen: „Wir haben seinen Stern im *Aufgang* (*anatolê*) gesehen.“ Beide Bibelstellen zusammen belegen, daß mit dem „Aufgang“ des Messias-Sterns eindeutig nicht sein Aufsteigen vom Osthorizont gemeint ist, sondern sein plötzliches Hervorleuchten im äußersten Norden des Alls am Thron Gottes. Tatsächlich haben die Magier ja die Nova im Schoße der Jungfrau ERUA abends über dem Westhorizont erscheinen sehen.

## **Der Stern von Bethlehem wird wieder erscheinen!**

Daß im Bericht des Matthäus über die Magier mit dem Wort *anatolê* ein plötzliches Hervorleuchten des Sterns am Himmel gemeint ist, wird übrigens auch durch die Weissagung Bileams erhärtet, die uns im 4. Buch Mose, Kapitel 24, überliefert ist. Als die Israeliten, die unter Mose aus Ägypten ausgezogen waren, sich nach der langen Wüstenwanderung „jenseits des Jordan, Jericho gegenüber, in den Ebenen von Moab“ lagerten, da wurden die Moabiter von Furcht gepackt. Widerstand gegen das „Volk Gottes“ zu leisten, schien völlig aussichtslos. Deshalb sann Balak, der König der Moabiter, auf ein Mittel, Israel zu schwächen. Da kam ihm der Gedanke, die Israeliten durch Bileam, den berühmten Wahrsager von Petor am Euphrat, verfluchen zu lassen. Eilends sandte er Boten mit Bestechungsgeschenken zu Bileam, damit er komme und Israel mit seinen Sprüchen verfluche. Aber Gott hinderte Bileam daran, Israel zu verfluchen. „Der Geist Gottes kam über ihn (Bileam)“, so daß er Israel segnen mußte. Und dann weissagt Bileam:

„Komm“, sagt er zu Balak,

„ich will dir verkünden, was dieses Volk (Israel) deinem Volk (Moab) antun wird am Ende der Tage ...: Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich schaue ihn, aber nicht nahe. *Es tritt hervor* ein Stern aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel und zerschlägt die Schläfen Moabs ...“

In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments, wird „tritt hervor (ein Stern)“ mit dem Verb *anatéllo* wiedergegeben, wovon das Substantiv *anatolê* abgeleitet ist.

Doch die Weissagung Bileams führt uns darüber hinaus unmittelbar zum *zweiten* Kommen Jesu. Immer wieder wurden die Worte aus dem Munde Bileams fälschlich mit der Geburt Jesu in Verbindung gebracht. Sie beziehen sich jedoch eindeutig auf die Zeit „am Ende der Tage“, wenn die Herrschaft der Nationen durch die Wiederkunft des Messias ihr Ende finden soll. Dies ist auch der Grund, weshalb Matthäus diese Weissagung Bileams mit keinem Wort erwähnt, obwohl er sonst keine Gelegenheit versäumt, alttestamentliche Prophezeiungen zu zitieren, um deren Erfüllung zu zeigen.

Vor dreieinhalb Jahrtausenden hat demnach der heidnische Seher Bileam prophezeit, daß die Wiederkunft Jesu durch einen plötzlich hervortretenden Stern am Himmel angezeigt werden soll. Wo wird dieser Stern erscheinen? Da Jesus laut biblischem Zeugnis vierzig Tage nach seiner Auferstehung zum Thron Gottes aufgefahren ist und von dort wiederkehren soll, muß der Stern Bileams im Sternbild Coma Berenices, am Galaktischen Nordpol, erscheinen - an derselben Stelle des Himmel, an der auch der Stern, den die Magier bei der Geburt Jesu sahen, plötzlich hervorleuchtete, dort, wo sich im Weltbild der Alten und gemäß der Bibel der Thron Gottes befindet, wie wir gezeigt haben.

Dieser von Bileam geschaute Stern ist aber nichts anderes als das geheimnisvolle „Zeichen des Menschensohnes am Himmel“, das der Wiederkunft Jesu unmittelbar vorausgehen und weltweite Panik auslösen soll (Matthäus 24, 30).

## **Staub im „Haar der Berenike“ oder: Wie Gott seinen Thron vor uns verhüllt, und warum die Suche nach Überresten des Sterns von Bethlehem scheitern mußte**

Abschließend will ich noch auf eine kürzlich gemachte sensationelle Entdeckung im Universum hinweisen, die ein ganz neues Licht auf meine Identifikation des Sterns von Bethlehem wirft und sie in ungeahnter Weise bestätigt hat. Wie wir nun wissen, war der Stern des Messias ein 'neuer' Stern, der am Abend des 30. August 2 v.Chr. im Schoße des uralten himmlischen Abbildes der jungfräulichen Mutter des schon in Eiden verheißenen Erlösers – mitten im Sternbild der Jungfrau ERUA, in Coma Berenices – plötzlich strahlend erschien. Damit ging das von dem Propheten Jesaja bereits acht Jahrhunderte zuvor verkündete Himmels-Zeichen für die Geburt des ersehnten Messias auf Erden von einer Jungfrau aus dem Hause Davids in Erfüllung. Gemäß den derzeit herrschenden astrophysikalischen Theorien ist dieser 'neue' Stern als eine Supernova einzuschätzen, als ein Stern also, der seit Äonen schon, weit von

unserer Milchstraße entfernt, im Weltraum existierte, dann aber plötzlich explodierte und millionenfach heller leuchtete, jedoch – aufgrund seiner großen Entfernung von unserem Sonnensystem und der postulierten endlichen Geschwindigkeit des von dem Stern ausgehenden Lichtes – erst nach Millionen von Jahren für die Magier als heller Stern am Himmel sichtbar wurde.

Der neue Stern, der unweit des Galaktischen Nordpols, am „Thron Gottes“, strahlend hervorbrach, war nach dem Bericht des Matthäus jedenfalls mindestens noch drei Monate – bis die Magier nach Bethlehem kamen – am Himmel mit bloßem Auge zu sehen, aber dann ist er, wie andere 'neue' Sterne auch, immer mehr verblaßt, bis er schließlich nicht mehr wahrgenommen werden konnte. Doch ist der Stern damit nicht spurlos im All verschwunden. Gemäß gängiger astronomischer Vorstellung gibt sich der Teil der Materie, der bei der Explosion eines solchen Sterns in den Weltraum geschleudert wurde, als kosmischer Nebel zu erkennen. So soll der bekannte Crab-Nebel im Sternbild Stier (Taurus) noch heute von der Supernova des Jahres 1054 zeugen. Die Rest-Materie einer Supernova soll als rotierender Neutronen-Stern mit extrem hoher Dichte, als sogenannter Pulsar, noch nach Jahrtausenden elektromagnetische Impulse aussenden. Durch Messung der Impulsstrahlung an den entsprechenden Stellen im All konnten historisch belegte Supernovae angeblich einwandfrei verifiziert und die Reste weiterer Supernovae im Weltraum entdeckt werden.

Nun sollte man meinen, daß auch der Stern von Bethlehem, die Supernova im „Haar der Berenike“ (Coma Berenices) aus dem Jahre 2 v.Chr., noch heute auf diese Weise als Pulsar identifiziert werden kann. Tatsächlich haben Astronomen nach Erscheinen meines Buches eifrig nach Überresten des Sterns von Bethlehem im „Haar der Berenike“ gesucht – jedoch ohne Erfolg. Dies war für den Ostberliner Physiker Herrmann der gegebene Anlaß, um in einem schmalen Bändchen gegen meine Identifikation des Sterns von Bethlehem zu Felde zu ziehen. Darin unterstellt er a priori dem Evangelisten Matthäus den betrügerischen Einschub „eines in Wirklichkeit gar nicht vorhandenen Sterns in die Lebensgeschichte Jesu“, auch hält er die „jahrhundertelangen Versuche, eine reale astronomische Entsprechung für den Stern (von Bethlehem) zu finden“, für eine „Jagd nach einem Phantom“ und holt schließlich zum angeblich vernichtenden Schlag gegen den 'neuen' Stern des Messias im Haar der Berenike mit den lapidaren Worten aus, daß „am Ort des vermeintlichen Sterns von Bethlehem sich auch bei großzügiger Auslegung der Koordinaten von PAPKE's Supernova kein Überrest findet.“ Und Herrmann resümiert dann genüßlich: „Zwangsläufig ziehen wir daher den Schluß, daß auch die neue Hypothese über den Stern von Bethlehem zwar märchenhaft zusammengedichtet wurde, jedoch an der Realität scheitert.“ Damit wäre also Jesus von Nazareth als verheißener Messias diskreditiert.

Doch siehe, kurz nach Herrmann's Frontal-Angriff auf die zentrale Botschaft der Sterne und der Bibel haben deutsche und finnische Astronomen eine Entdeckung

gemacht, die uns mit einer ganz neuen Realität konfrontiert. Mit Hilfe des Infrared Space Observatory (ISO) entdeckten sie zum ersten Mal Staub im scheinbar leeren Raum zwischen den Galaxien, und zwar ausgerechnet im großen Galaxien-Haufen von Coma Berenices [http://www.esa.int/esaCP/Pr\\_37\\_1997\\_i\\_EN.html](http://www.esa.int/esaCP/Pr_37_1997_i_EN.html). Bisher hatten Astronomen angenommen, daß der intergalaktische Raum nur unsichtbare Gase in extrem niedriger Konzentration enthalte. Die Entdeckung des intergalaktischen Staubs impliziert nun, daß Strahlung von fernen Galaxien und Quasaren durch den intergalaktischen Staub absorbiert wird, so daß wir sie erst gar nicht zu sehen bekommen. Wir sehen also nur einen kleinen Ausschnitt des Alls. Das Universum ist um etliches größer, als es sich uns in den Fernrohren präsentiert. So ist es auch ganz selbstverständlich, wenn wir keine Reststrahlung der Supernova vom 30. August 2 v.Chr. nachweisen können – wenn es denn eine Supernova im Sinne der "modernen" Astronomie war.

Die Entdeckung des intergalaktischen Staubes bedeutet auch, daß der „Berg der Versammlung“ und der „Thron Gottes“ „im äußersten Norden“ des Alls oberhalb von Coma Berenices den Blicken der Spötter völlig verborgen bleiben wird, so daß sie weiter lästern werden, bis Jesus zum zweiten Mal vom Thron Gottes zur Erde herabsteigen wird. Freilich wird Jesus dafür nicht Millionen oder gar Milliarden Jahre benötigen, wie es gemäß unserem "modernen" Weltbild der Fall sein müßte. Spätestens dann werden wir unsere "modernen" kosmologischen Vorstellungen revidieren müssen und eine Realität kennenlernen, von der sich unsere Schulweisheit bisher nichts hat träumen lassen. Dann endlich werden wir auch wissen, was der 'neue' Stern in Coma Berenices wirklich war... □

---

So weit, lieber Leser, ein kurzer Abriß meiner Forschungsergebnisse zum Stern von Bethlehem. Wenn Sie mehr zu dieser Thematik erfahren wollen, verweise ich Sie auf **mein neues Buch**

**„Das Zeichen des Messias“**,

in dem ich ausführlich auf die oben angeschnittenen Themen und viele weitere interessante Aspekte eingehe!

Sie können das Buch „Das Zeichen des Messias“ direkt bei mir bestellen.

Gerne beantworte ich auch Ihre Fragen, die Sie mir mailen können! Auch bin ich offen für Anregungen und konstruktive Kritik, zu der ich Sie ausdrücklich ermuntern möchte!

E-Mail: [werner.papke@dr-papke.de](mailto:werner.papke@dr-papke.de)